

Kodex I (jetzt Ann Arbor, Alfred Taubman Medical Library, ms. 201) die beste Überlieferung darstellt („codici I, qui se praestiterit fidelissimum textus testem, locum principem attribuimus“, S. XLI). Angesichts der neuesten Hypothesen über die Möglichkeit, im Frühwerk Alberts verschiedene redaktionelle Schichten zu unterscheiden, hätte man sich mehr Information zu dieser Frage gewünscht. Vielleicht wird man durch spezielle Studien auch die rätselhafte Position der Hs. P (Paris. lat. 18127) in der Gesamtüberlieferung klären können. Doch ist und bleibt die Leistung der Editoren dieses stattlichen Bandes hervorragend. Zum ersten Mal steht der Albertus-Forschung ein wissenschaftlich benutzbarer Text zur Verfügung – ein strukturierter und interpretierter Text mit einer lesbaren Variantenauswahl, mit einer stets genauen und systematischen Quellenuntersuchung und mit einem guten und verständnisvollen Sachregister. Die theologische und philosophiegeschichtliche Forschung hat mit der vorliegenden Edition von *De homine* einen wesentlichen Schritt nach vorne getan.

Leccè

Loris Sturlese

Divry, Édouard: La Transfiguration selon l'Orient et l'Occident. Grégoire Palamas – Thomas d'Aquin, vers un dénouement oecuménique, Paris: Pierre Téqui editeur 2009, 561 S., ISBN 978-2-7403-1442-5.

Noch ein weiterer Vergleich von Ost und West als der griechischen und der lateinischen theologischen Tradition anhand der beiden großen klassischen Referenzautoren Gregorios Palamas und Thomas von Aquin? Nein: Entgegen der ersten Vermutung, die sich gerade dem an der Ökumene mit den Ostkirchen interessierten und in der Fachliteratur bereits bewanderten Leser aufdrängt, ist diese Studie nicht ein „Thomas-Palamas-Vergleich“, sondern ein theologisches Experiment. Das Experiment des Dominikaners Édouard Divry, Fundamentaltheologe der Universität Lugano, besteht in einer ausdrücklich kreativen und versuchsweisen Reformulierung der palamitischen Transfigurationslehre innerhalb eines thomistischen Begriffsrepertoires.

Der Einsatz der Untersuchung ist bereits ungewöhnlich. In vertrauter Weise wird zwar die in der byzantinischen Theologie heute zentrale Transfigurationstheologie als eine Lichtlehre aufgefasst. Überraschend aber ist, dass die Einleitung im wesentlichen aus einer langen Auflistung von Heiligen der römisch-katholischen Kirche besteht, für welche hagiographisch Lichtphänomene wie Glänzen und Strahlen dokumentiert wurden, d. h. deren

äußerlich sichtbare „Erleuchtung“ in diesem Sinne bezeugt ist. Die diesen Einstieg generierende und die Gesamtuntersuchung motivierende These Divrys ließe sich formulieren: Auch die Heiligen des Westens leuchten. Ihr Leuchten ist in der lateinischen Tradition sogar bis in die Gegenwart hinein noch zahlreicher bezeugt als das von Heiligen im byzantinischen Raum. Wenn nun die Lichtlehre körperlicher Verklärung für die byzantinische Theologie so zentral ist, dann müsste man in diesem Bereich theologisch einen ökumenischen Berührungspunkt finden können. Aus der bekannten Tatsache, dass für die westliche Tradition bisher keine systematische Transfigurationslehre entwickelt ist, ergibt sich für den Autor die Aufgabe, eine solche als „Brücke“ (S. 477) zu formulieren.

Zu diesem Zwecke untersucht er den in der gesamtkirchlichen Tradition vorhandenen Bestand an Lichtlehre, sei es als systematisch entfaltete Lehre, sei es als Fragment, in Auswahl. Er beginnt diese Untersuchung bei den biblischen Grundlagen, als welche er alttestamentlich das Motiv des „leuchtenden Angesichtes“ und neutestamentlich die Verklärungssperikopen sowie die Stephanuserzählung der Apg wählt (Kap. 1), fährt fort mit einem kursorischen Durchgang durch die patristische Tradition von Irenäus von Lyon bis Dionysios Ps.-Areopagites (Kap. 2), und fokussiert dann die byzantinische Tradition in Gestalt von Johannes Chrysostomos, Maximus Confessor, Johannes von Damaskus und insbesondere Gregorios Palamas (Kap. 3) und die lateinische Tradition in Gestalt von Cyrill von Alexandria, Augustinus und schließlich Thomas von Aquin (Kap. 4). In zwei weiteren Kapiteln (Kap. 5 und 6) stellt er noch einmal Gregorios Palamas bzw. Thomas von Aquin in den Mittelpunkt, aber diesmal mit dem Interesse, bei jedem der beiden einen Zentralbegriff zu identifizieren, der sich zur bilateral konvertiblen Übersetzung eignet. Bei Palamas findet er das *enhyppostatón*, für Thomas den *quasi-habitus*. Im letzten Schritt (Kap. 7) vergleicht er auf dieser terminologischen Grundlage vorsichtig die Präsenz Christi in der Ikone mit der Präsenz Christi in den Heiligen.

Die Erprobung sowohl der Übersetzbarkeit des palamitischen Begriffs in thomistische Diktion als auch des Potentials einer thomistischen Transfigurationslehre gestaltet Divry mit einer für dieses Thema außergewöhnlichen Selbstverständlichkeit in gut scholastischer Manier: unter Einsatz des aristotelisch-thomastischen Instrumentariums, insbesondere unter Rückgriff auf die Ursachenlehre, entlang einer Reihe von Einzelfragen und unter Verwendung der Autoritätensitate mehr summarisch denn in der modernen Bedeutung des Wortes

„systematisch“. Das unterscheidet seinen Ansatz von der in diesem Feld gelegentlich üblichen Zurückhaltung bezogen auf die Voraussetzung und Verwendung westlicher Terminologie und Methodologie im Wissen um die Skepsis und die antiökumenischen Allergien, die gerade diese scholastische Terminologie und Methodologie auf griechischer Seite auszulösen vermögen.

Für wen also ist dieses Buch geschrieben? Bei diesem Opus ist das eine wirklich spannende Frage. Wartet die moderne katholische systematische Theologie auf eine ökumenische Bereicherung im Bereich der Wundergeschichten und Heiligerleuchtungen? Wird die griechisch oder russisch orthodoxe Theologie sich auf einen Vorschlag einlassen, der erstens genau in jener Sprache und Perspektive verfasst ist, der ihre ganze Skepsis gilt, und der zweitens fast vollständig schweigt in bezug auf das dieser Orthodoxie eigentlich wichtige „Wie“ dieser Erleuchtung, also die asketische und spirituelle Praxis (Hesychasmus)? Es macht die Originalität des Buches gerade aus, dass es letztlich nicht einzuordnen ist in einen bereits existierenden Strom einer bestimmten Diskussion mitsamt der sie begleitenden Literatur. Man könnte einiges damit beginnen, wenn man ebenfalls zum Experiment bereit ist. Sechs Bemerkungen: 1) Für den an scholastisch präziser Theologie Interessierten ist es eine herausfordernde Skizze in Kladder, freigegeben zur Weiterentwicklung auf dem eigenen Terrain. 2) Für den Kirchenhistoriker bietet sich ein noch ziemlich rauer Acker dar, die historischen Durchgänge bleiben beim Bekannten an der Oberfläche und leisten in bezug auf eine erst noch neu zu schreibende dogmengeschichtliche „Vorgeschichte einer westlichen Transfigurations-theologie“ nur sehr Fragmentarisches. 3) Fände sich als Leser der Studie ein französischsprachiger Vertreter der angelsächsischen *Radical Orthodoxy*, könnte eine für beide Seiten interessante Diskussion der These und des ganzen Experimentes entstehen vor dem gemeinsamen Hintergrund des Interesses an einer Wiederbetonung der spirituellen Dimension des Christentums unter Bezugnahme auf Thomas. 4) Wie ein evangelischer Theologe diese Studie fruchtbar rezipieren könnte, scheint auf den ersten Blick die größte Frage, der Autor selbst macht allerdings hierzu in dem in zwölf Questionen gegliederten Epilog in der *Questio 11* – also ziemlich dicht am Zielakkord und dort, wo es ihm wichtig wird und er so am direktesten formuliert, was er selbst „will“ – einen Vorschlag, und zitiert eine Bemerkung Pannenberg's zur großen Bedeutung der Enhypostasie bei Karl Barth. 5) Für die West-Ost-Ökumene als Austauschbezie-

hung und Begegnung wäre es letztlich notwendig und natürlich unglaublich spannend, wenn ein orthodoxer Theologe auf der Grundlage einer guten patristischen Ausbildung sich ein Herz fasste und mit Humor und Neugierde diesem Experiment öffnete – kritisch, aber im Interesse einer gemeinsamen Weiterentwicklung. Dieses Buch ist eine der kostbaren Arbeiten, die sich der Frage einmal wieder vermittels der dogmatischen und systematischen Arbeit am Begriff zu nähern versuchen: eine Methode, die ganz eigentlich der patristisch orientierten griechischen akademischen Theologie sogar zur Zeit beinahe näher liegt als einem großen Teil der „westlichen“ Systematik, die ganz andere Sorgen plagt. 6) Besonders heikel und zugleich besonders faszinierend erschiene allerdings die zunächst natürlich binnen-westliche Rezeption der recht steil formatierten Idee, sich von der palamitischen Theologie zu einer neuen theologischen Reflexion auf die eigenen Heiligen anregen zu lassen. Das wäre nicht eine Wirkung als Ökumene im Sinne der direkten Begegnung, sondern eine *conceptio* aus dem fremden Text mit dem Fernziel der *assimilatio*. Der von Divry formulierte Zugang zu den Heiligen ist so unkonventionell, dass der aufgeklärte Leser angesichts der Diktion mehr als einmal wird schlucken müssen wegen ihrer ungebrochenen positivistischen und optimistischen Frömmigkeit. Die Idee nimmt aber zumindest ein Problem in Angriff, das eines *Updates* dringend bedürfte: eine zeitgemäße systematische theologische Reflexion auf den Begriff der Heiligkeit jenseits des „Moralapostolats“, in das die Heiligen mit ihren wirklichen Leben ohnehin so schlecht nur hineinpassen, und unter Beachtung der Rolle des menschlichen und kirchlichen Leibes, der ja in der jüngeren Zeit nun durchaus eine Renaissance des Interesses erlebt hat. Ein kreativer und vorsichtiger thomistischer Vorschlag für eine in manchem etwas festgefahrene und damit der Anregung gerade aus ungewöhnlicher Richtung dankbare, höchst aktuelle Fragestellung.

Frankfurt Britta Müller-Schaenburg

Feuchter, Jörg: *Ketzer, Konsuln und Büßer*. Die städtischen Eliten von Montauban vor dem Inquisitor Petrus Cellani 1236/1241. (Spätmittelalter, Humanismus und Reformation 40) Tübingen, Verlag Mohr Siebeck 2008, VI, 607 S. geb. 978-3-16-149285-3.

Obwohl in den letzten Jahren viele Bücher über die Ketzer des Mittelalters veröffentlicht wurden, sind wenige darunter, die das bekannte Material wissenschaftlich vermehrt haben. Das Buch von Feuchter ist ein Meilen-